Ombudsstelle SRG.D
Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Dr. Urs Hofmann, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 21. November 2025

Dossier Nr. 11954, «Tagesschau Hauptausgabe» vom 17. Oktober 2025 – «Trump empfängt Selenski im Weissen Haus»

Sehr geehrter Herr Y, sehr geehrte Frau X

Wir nehmen Bezug auf Ihr Mail vom 31. Oktober 2025, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Aus unserer Sicht hat SRF in der Hauptausgabe der Tagesschau vom 17.10.2025 das Gebot, Tatsachen und Ereignisse sachgerecht darzustellen, sodass sich das Publikum eine eigene Meinung bilden kann, verletzt (Artikel 4 des Radio- und Fernsehgesetzes).

In der Hauptausgabe der Tagesschau vom 17.10.2025 rätselte SRF darüber, ob die USA die von Selenskj geforderten Tomahawks der Ukraine liefert und was im Telefongespräch zwischen Trump und Putin passiert sei. Hierzu äusserte sich David Nauer u.a. wie folgt: "Putin hat – wenn man so will – gestern seinen alten Trick wieder aus der Kiste hervorgeholt. Er tut gegenüber Trump gerne so, als wolle er verhandeln. Ich glaube, Putin will v.a. Zeit schinden um seinen Krieg gegen die Ukraine ungestört weiterführen zu können. Man muss sagen, Putin scheint ein guter Psychologe zu sein, denn, wie es aussieht, funktioniert sein alter Trick bei Trump immer noch. .... Also hat Putin sich ans Telefon gesetzt, hat mit Trump gesprochen, hat ihn gelobt, hat ihm geschmeichelt, hat gesagt "ich will eigentlich auch Frieden" und er hat erreicht, dass Trump nun doch wieder bereit ist, ihn zu treffen." Die Länge dieser Mutmassungen finden wir für eine Nachrichtensendung nicht sachgerecht. Anstelle der vielen Mutmassungen und Unterstellungen über den Inhalt des Telefongespräches, hätte SRF mehr sachgerechte Berichterstattung machen können über

Tomahawks und die möglichen Folgen, wenn diese an der Grenze eines 'Atomwaffen-Staates' stationiert werden. Nauers einziger Satz dazu: "das sind keine Wunderwaffen". Auch mit dem kurzen Einspieler über Tomahawks werden aus unserer Sicht wesentliche Aspekte zu dieser Thematik verschwiegen. Zum Beispiel, dass Tomahawks auch nuklear bestückt werden können, und dass selbst mit konventionell bestückten Tomahawks durch ihre grosse Reichweite und ihre Schlagkraft damit auch das nukleare Abschreckarsenal Russlands ausgeschaltet werden könnte. Eben nicht nur "Ölraffinierien" - wie von SRF berichtet. Auch dass Militärstrategen und Konfliktforscher sagen, dass je näher hochpotente Raketen (eventuell sogar nukleare) an der Grenze des Gegners stationiert werden, desto stärker sich die Reaktionszeit der Gegenseite verkürzt, wodurch sich in einer Krise der 'Zwang zum präventiven Erstschlag' erhöht und die Wahrscheinlichkeit eines unbeabsichtigten Unfalls massiv steigert. Die Ukraine grenzt ja unmittelbar an Russland, also eine gefährliche Situation für Europa und die Schweiz. Solche Informationen gehören unserer Auffassung nach zu einer sachgerechten Berichterstattung, wie sie die Konzession für SRF vorschreibt. Damit sich die Zuschauerinnen und Zuschauer eine eigene Meinung machen können, wie die sicherheitspolitische Bedrohungslage in Europa aussieht und sich durch die Lieferung der Tomahawks verändern könnte.

David Nauers Aussage "er [Putin] hat erreicht, dass Trump nun doch wieder bereit ist, ihn zu treffen" und der sich aus der Gesamt-Aussage und dem Ton von David Nauer herauszuhörende skeptische bis ablehnende Haltung gegenüber einem Treffen von Putin und Trump, irritiert uns. Angesichts der Tatsache, dass praktisch alle Kriege nur durch intensive Diplomatie (das heisst Gespräche auf allen Ebenen) gelöst werden (und nicht durch die Vernichtung einer Partei), hätten wir erwartet, dass sich SRF im Minimum neutral, bestenfalls positiv über diplomatische Gespräche äussert. Dies auf dem Hintergrund, dass namhafte Geostrategen aus verschiedenen Weltgegenden den Ukraine-Krieg als Stellvertreterkrieg bezeichnen. Und deshalb der Einbezug der USA sinnvoll ist. Selbst die Schweiz hat im Vorfeld des Ukrainekrieges ein Treffen zwischen Biden und Putin in Genf organisiert. Die Unangemessenheit dieser Berichterstattung mit der skeptischen Haltung gegenüber Gesprächen zwischen Trump und Putin zeigt sich unseren Erachtens auch daran, dass SRF bei anderen Kriegen und Konfliktherden ausschliesslich neutral bis positiv über diplomatische Gespräche und auch Gesprächsversuche berichtet.

Auf David Nauers Mutmassungen über das Telefongespräch zwischen Trump und Putin regierte die Moderatorin Monika Schoenenbergers mit der Aussage/Frage: "man hat den Eindruck, Pascal Weber, der US-Präsident liess sich auch schon von Putin über den Tisch ziehen, quasi. Jetzt wieder?". Damit verstärkt sie unseren Erachtens Nauers Narrativ, es ginge bei Trumps Entscheidung bezüglich der Lieferung von Waffen an die Ukraine primär um Sympathie und Antipathie und darum, dass sich der Präsident des militärisch stärksten Landes von einem anderen Präsidenten aus persönlichen Gründen schmeicheln und "über den Tisch ziehen" lasse. Der kurze Hinweis von Pascal Weber am Schluss des fast 7-minütigen Beitrages, Trump habe ein Interesse, Russland aus der chinesischen Einflusssphäre herauszulösen, reicht unseres Erachtens nicht aus, dieses unsachgerechte Narrativ an den richtigen Platz zu rücken. Mit Webers kurzem Hinweis auf geostrategische Interessen der USA am Schluss des 7-minütigen Beitrages und ohne Kontextinformationen,

können sich Zuschauende, welche neben den Nachrichtensendungen von SRF keine weiteren Medien und Informationskanäle nutzen, keinen 'Reim' machen, was mit Webers kurzem Hinweis konkret gemeint sein könnte.

Zu einer sachgerechten Berichterstattung hätte für uns die Informationen gehört dass die USA durchaus auch abhängig ist von China, Russland und anderen Brics-Staaten, z.B. dass China weiterhin seltene Erden und Russland weiterhin Uran an die USA liefern. Auch der Wille der USA, den Dollar weiterhin als Leitwährung halten zu können, kann sie nicht alleine durchsetzen. Einen Satz wie: "China, Russland oder alle Brics-Staaten könnten ihrerseits Sanktionen oder Handelsbeschränkungen gegen westliche Staaten ergreifen, z.B. bezüglich Rohstoffen wie seltenen Erden oder Uran", haben wir noch nie bei SRF gehört. Neben dem Vermeiden einer militärischen Eskalation hat Trump also mehrere gute Gründe, Russlands Interessen und Perspektiven nicht gänzlich zu ignorieren. Insofern würden die von uns erwähnten Gründe wohl eher erklären, weshalb Trump zögert oder ablehnt, Selenskis Forderungen zu erfüllen, als die Mutmassungen und Unterstellungen von Nauer (Trump gebe klein bei, weil Putin schmeichle) und Schoenenberger (Trump habe sich beim letzten Treffen mit Putin und evtl. auch beim aktuellen Telefonat über den Tisch ziehen lassen). Mit einer Kürzung dieser Mutmassungen und Unterstellungen wäre genügend Zeit geblieben, über diese Fakten zu berichten. Mit dieser Berichterstattung in der Tagesschau-Hauptausgabe vom 17.10.2025 verletzt SRF unseren Erachtens Art. 4 des Radio- und Fernsehgesetzes.»

Die **Redaktion** nimmt wie folgt Stellung:

<u>Fokus</u>
Ausgangspunkt für die Berichterstattung zum Krieg in der Ukraine ist das Treffen zwischen US-Präsident Donald Trump und dem ukrainischen Präsidenten Volodimir Selenski. Die mögliche Lieferung von Tomahawk-Marschflugkörper an die Ukraine ist der zentrale Punkt in diesen Gesprächen. Das Treffen findet während der Sendezeit statt. Auf beide Punkte weist die Moderation gleich zu Beginn hin.

Im Videobeitrag wird das Waffensystem Tomahawk und dessen militärische Bedeutung erklärt (TC 01:57):

"Mit den Marschflugkörpern sind Angriffe aus grosser Entfernung möglich. Mit einer Reichweite von 1600 Kilometern würden sie der Ukraine ermöglichen, zum Beispiel Ölraffinerien weit im Landesinnern Russlands zu attackieren."

Im Gegensatz zum Beanstander sind wir der Ansicht, dass diese Beschreibung ausreichend für die Beurteilung der möglichen Lieferung des Waffensystems ist. Es hat eine Reichweite weit über den grenznahen Bereich hinaus; es kann Infrastruktur- und andere Anlagen tief in Russland attackieren. Im Beitrag werden Ölraffinerien als Ziele als Beispiele genannt; es ist nicht von "nur" Ölraffinerien die Rede.

Zum Hinweis auf eine mögliche Bestückung mit nuklearen Sprengköpfen weisen wir auf das Budapester Memorandum hin, das die Unverletzlichkeit der territorialen Grenzen der

Signatarstaaten festhält. Die Ukraine hat alle Nuklearwaffen aus sowjetischer Zeit an Russland übergeben.
https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/557151/5-dezember-1994-budapester-memorandum/

Der Beitrag informiert weiter kurz über die aktuelle Lage im Krieg, am Beispiel eines Drohnenangriffs auf die ukrainische Stadt Sumy. Der Beitrag informiert weiter über das Telefongespräch am Vortag zwischen den Präsidenten der USA und Russlands. Donald Trump sagt, dass sich Vladimir Putin gegen die Lieferung von Tomahawk-Raketen an die USA aussprach. Zuletzt wird noch ein mögliches Treffen zwischen Donald Trump und Vladimir Putin demnächst in Budapest erwähnt. Damit sind die thematischen Eckpunkte für die live-Schaltungen mit den beiden Korrespondenten David Nauer und Pascal Weber abgesteckt.

Rolle der Korrespondenten
David Nauer und Pascal Weber sind langjährige Ausland-Korrespondenten, die sich intensiv mit ihren jeweiligen Gebieten, mit der Politik und den politischen Akteuren beschäftigt haben. Sie haben beide ein breites Knowhow, auf das sie jeweils in den kurzen live-Gesprächen zurückgreifen können. Sie beide verfügen über grosse Erfahrungen; David Nauer hat sich wie wenige andere Schweizer Journalisten immer wieder ein Bild vor Ort in der Ukraine gemacht. Er kennt den Krieg aus eigenem Erleben; er kennt die Politik Russlands und der Ukraine – und kann deren Äusserungen aufgrund seiner langjährigen Erfahrung bestens einschätzen.

Gespräch mit den Korrespondenten
In den live-Schaltungen werden die Korrespondenten nach ihrer Einschätzung zu den aktuellen Ereignissen befragt. Das Vorgehen ist absolut transparent.

In der ersten Antwort analysiert David Nauer das diplomatische Vorgehen des russischen Präsidenten. Er begründet seine Einschätzung zum Telefongespräch vom Vorabend ausführlich, auch aufgrund seiner langjährigen Erfahrung mit der Politik des Kremls. Die Einschätzungen sind nicht aus der Luft gegriffen; sie sind in der "Ich-Form" formuliert und als solche als persönliche Einschätzung erkennbar.

In der ersten Antwort geht Pascal Weber auf das Telefongespräch ein; er betont aber die Bedeutung des aktuellen Besuchs des ukrainischen Präsidenten im Weissen Haus; er verweist auf den aus US-Sicht fehlenden Friedenswillen Russlands. Auch seine Antworten sind schlüssig und münden in der Aussage, dass Donald Trump heute der Ukraine kaum Tomahawk-Raketen versprechen werde; von einer unmittelbar bevorstehenden Lieferung ist gar nicht die Rede.

In der zweiten Antwort geht David Nauer auf die militärische Bedeutung von Tomahawk-Raketen ein. Er erwähnt, dass die Ukraine damit militärische Ziele wie auch kriegswichtige Wirtschaftsanlagen im Hinterland Russlands attackieren könnte. Damit könnte der Druck auf den Kreml steigen, einer Lösung zuzustimmen.

In seiner zweiten Antwort relativiert Pascal Weber die Druckmöglichkeiten der USA auf Russland. Er macht dies mit einem Vergleich zum Gaza-Krieg deutlich. Er erwähnt am Schluss auch noch, dass die USA in Bezug auf Russland auch geopolitische Strategien im Auge behalten.

Die Argumentationen der Korrespondenten David Nauer und Pascal Weber sind aus unserer Sicht schlüssig und für das Publikum nachvollziehbar. Die beiden wichtigsten Aspekte der Tagesaktualität werden in den Gesprächen vertieft: Zum einen die Diplomatie (Telefongespräch zwischen Donald Trump und Vladimir Putin sowie der Besuch von Volodimir Selenski im Weissen Haus); zum anderen die mögliche Lieferung von Tomahawk-Raketen aus militärischer und politischer Sicht.

Weitere Punkte

Die Beanstander werfen SRF zudem vor, die Sicherheitslage in Europa in dieser tagesaktuellen Berichterstattung, die zudem einen klaren Fokus aufweist, nicht in voller Breite und mit verschiedensten Aspekten abgehandelt zu haben.

In den tageaktuellen Sendungen Tagesschau und 10vor10 werden jeweils die Tagesereignisse dargestellt und mit kurzen Gesprächen mit den Korrespondenten analysiert und vertieft. In der Berichterstattung seit dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine hat SRF auch in den tagesaktuellen Sendungen die verschiedensten Aspekte immer wieder behandelt. Wir verweisen weiter auf die Sendung SRF Global:

Die Sendung vom 10. April widmete sich explizit dem Thema "Europa zwischen Trump und Putin". Europa zwischen Trump und Putin - SRFglobal - Play SRF

Die Beanstander erwähnen zudem die wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeiten in der globalisierten Welt. Darin ist ihnen beizupflichten. Diese gegenseitigen Abhängigkeiten sind aber nicht Gegenstand einer tagesaktuellen Berichterstattung zu den Topereignissen des Tages auf der diplomatischen und militärischen Ebene im Ukrainekrieg.

Fazit

Die Berichterstattung über die Gespräche auf der absoluten Topebene sowie die militärische und politische Bedeutung der möglichen Lieferung von Tomahawk-Marschflugkörper an die Ukraine ist sachgerecht. Die Einschätzungen der Korrespondenten David Nauer und Pascal Weber sind in ihren Argumentationen nachvollziehbar und als solche fürs Publikum erkennbar. Die Fokussierung auf das Geschehen des Tages ist richtig. Wir können in dieser Berichterstattung keine Verletzung von Vorschriften des Gesetzes oder der Konzession erkennen.

Die **Ombudsstelle** hat sich den Beitrag angesehen und hält abschliessend fest:

Wie die Redaktion in ihrer Stellungnahme zu Recht darlegt, befasst sich der von den Beanstandern kritisierte Tagesschau-Beitrag mit der aktuellen Frage einer möglichen Lieferung von Tomahawk-Marschflugkörpern durch die USA an die Ukraine. Diese war auch

der zentrale Gegenstand des Treffens der Präsidenten Trump und Selenski, welches zeitgleich mit der Tagesschau-Hauptausgabe in Washington stattfand.
Dieses Treffen hatte eine Vorgeschichte, indem die Lieferung von Tomahawks nicht nur einer einseitigen Forderung der Ukraine entsprach, sondern in den Tagen und Wochen vor dem Treffen auch von Präsident Trump öffentlich in Erwägung gezogen wurde. Und eine solche Lieferung war gemäss den Aussagen von Präsident Trump auch Gegenstand des am Vortag des Treffens Trump – Selenski von Trump mit dem russischen Präsidenten Putin geführten Telefongesprächs. Der Tagesschau-Beitrag befasst sich mit dieser Tagesaktualität.

Im Beitrag wird die Wirkungsweise der Tomahawk-Marschflugkörper korrekt dargestellt. Entscheidend ist, dass mit diesem Waffensystem auch im Landesinnern von Russland gelegene Orte angegriffen werden können. Die Rede ist von einer Reichweite von rund 1'600 km. Während im Beitrag «zum Beispiel» von Ölraffinerien als Angriffsziel die Rede ist, weist der Korrespondent Nauer auch auf mögliche militärische Ziele hin. Auch äussert sich Nauer generell zur militärischen Bedeutung der Tomahawks, indem er zwar festhält, dass es sich nicht um eine kriegsentscheidende «Wunderwaffe» handle, die russische Regierung jedoch wohl durch die Drohung der USA, solche Waffen zu liefern, beunruhigt gewesen sei.

Die Darstellung der Wirkungsweise der Tomahawks wie auch deren mögliche Auswirkungen auf den Kriegsverlauf erfolgt im Beitrag durchaus sachgerecht. Dass dabei nicht auf die mögliche Bestückung der Waffen mit Atomsprengköpfen hingewiesen wurde, ist verständlich. Zum einen stand und steht die Lieferung von Atomwaffen durch die USA an die Ukraine nicht zur Diskussion; zum andern besitzt die Ukraine keine Atomwaffen und es liegt auf der Hand, dass die Produktion von Atomwaffen durch die Ukraine wie auch deren Verwendung auf Tomahawk-Marschflugkörpern ungeachtet von staatsvertraglichen Verpflichtungen der Ukraine ohne die Zustimmung der USA ausser Betracht fällt.

Entgegen den Ausführungen der Beanstander war es vor dem Hintergrund der unter Ziffer 1 hiervor umschriebenen Tagesaktualität nicht Gegenstand des Berichts, die Entwicklung des Krieges zwischen Russland und der Ukraine umfassend aufzuzeigen und die Möglichkeiten einer diplomatischen Lösung auszuleuchten. Dies ist für eine tagesaktuelle Nachrichtensendung nicht zu beanstanden.

Auch wurden im Bericht die Bemühungen der USA für eine Verhandlungslösung nicht pauschal als nicht sachdienlich bzw. untauglich dargestellt. Vielmehr war die Ausgangslage derart, dass der amerikanische Präsident selbst die Lieferung von Tomahawk-Marschflugkörpern an die Ukraine ins Spiel gebracht hatte, namentlich auch weil er die Hoffnungen auf eine rasche Verhandlungslösung nach dem Gipfeltreffen mit Putin in Alaska enttäuscht sah. Es war deshalb naheliegend, dass das unmittelbar vor dem Treffen mit Selenski und unter der Ankündigung einer allfälligen Lieferung von Tomahawks geführte Telefongespräch zwischen den Präsidenten Putin und Trump die Frage aufwarf, ob die Gesprächsbereitschaft von Putin im Hinblick auf eine Verhandlungslösung ehrlich gemeint war oder ob es vorab darum ging, Trump von Zusagen bezüglich der Tomahawk-Lieferung abzuhalten. Die Aussagen der Korrespondenten Nauer und Weber beziehen sich auf diese (kurzfristigen) Entwicklungen. Sie entsprechen ihren persönlichen Einschätzungen, wie dies bei solchen

Kommentierungen in der Regel der Fall ist. Der Umstand, dass das von Präsident Trump angekündigte Treffen mit Putin in Budapest bereits nach kurzer Zeit wieder abgesagt wurde, zeigt im Übrigen auf, dass eine von gegenseitigem Vertrauen geprägte Basis für Friedensverhandlungen zumindest zweifelhaft ist. Insofern sind die Ausführungen der Korrespondenten nicht zu beanstanden, wobei die Einschätzung der Verhandlungstaktik von Präsident Trump zugegebenermassen oft schwierig und schwer durchschaubar ist.

Da es im Rahmen des Tagesschau-Beitrages nicht darum ging (und gehen konnte), die geostrategischen Interessen der USA aufzuzeigen, ist auch nicht zu beanstanden, dass im Bericht nicht vertieft auf diese Fragen eingegangen wurde.

Die Ombudsstelle erblickt im beanstandeten Beitrag keinen Verstoss gegen das Gebot der Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 Abs. 2 des Radio- und Fernseh-gesetzes. Das Publikum war durchaus in der Lage, sich eine eigene Meinung zu bilden, zumal seit Jahren in den verschiedensten Sendegefässen über den Krieg zwischen Russland und der Ukraine berichtet wird.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsmittelbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüssen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz